
I.

Admetus Haus.

Der Tausch des Schicksals.

Ein Drama mit Gesängen.

(Ungedruckt).

Prologus.

Wenn ein Ereigniß sich am Himmel zeigt,
Die Sonn' erlischt, der Mond verdunkelt sich,
Aus Nacht wird Tag, im Dunkel glänzt ein Licht,
Ein Stern erscheinet neu und wunderbar;
Zusammen tritt die Menge dann und staunt,
Erschrickt und fraget um die Ursach. Wer
Sie ihr erklärt, ist der Natur Prophet.

Im Menschenleben, wenn ein Unluck'sfall
Das schönste Glück der Sterblichen zerstört,

Ein Blitz trifft ihre Hütte; jäher Sturm
 Stürzt den Pallast hinab von seiner Höh;
 Die Menge staunt, erschrickt und fragt um Rath
 Den Weisen, der die Schickung ihr erklärt.

Wenn in dem Labyrinth des Lebens zwey
 Verschlungne Seelen, die die Liebe band,
 Ein widriges Geschick mit wilder Macht
 Zerreißend trennet und ein gütiges
 Sie unverhofft und froh zusammenführt,
 Wenn, die sich auf der Woge roll'ndem Lauf
 Ueber dem Abgrund jekt das einz'ge Bret,
 Das beyde trug, einander willig lassen,
 Und dem Erbarmen sich der Fluth vertrau'n;
 Mit Thränen sieht vom sichern Ufer dann
 Der Harte selbst, der Liebe letzten Kampf
 Um Tod und Leben, klagt die Götter an,
 Und dankt den Göttern, wenn die Liebenden
 Großmüthigen, das Ufer beyde froh
 Betretend, wechselnd sich das Leben danken.

*

*

*

Ein Sturm des Unglücks wird Euch dargestellt,
 Ihr Freund'; ein Blitz, der auch in Tempe's Thal,
 In eines Gottes Nah', das Heiligste,
 Die reinste Freude, die auf Erden blüht,
 Ein häuslich Glück zerstörte, unerbittlich. —
 Im Schiffbruch werdet Ihr der Liebe Kampf
 Erblicken; über Tod und Leben wie
 Die Loose sich verändernd wechseln, und
 Nicht im Olymp allein, im Orkus selbst
 Die tapfre Liebe siegt.

D sehet an

Mit Augen des Gemüthes, nicht mit schwacher
Zerstreuter Rührung nur: (denn rühren kann
Der Unsinn auch, den die Vernunft verwirft,
Das Herz verabscheut.) Wägen soll der Kampf
Großmüthiger Gesinnungen, was auch
Der Zärtlichkeit und was ihr nicht gezieme;
Wem wir das Leben schuldig sind, wem nicht;
Was Ehr und Pflicht gebieten und was sie
Nuch als ein williges Geschenk verschmähn;
Wie hülfreich uns des weisen Freundes Rath,
Des Güt'gen That in der Verwirrung sey,
Wenn sich des Schicksals Loose wechseln. Seht
Mit festem Muth die Fabel an und hofft
Den schönsten Ausgang — der Gerechtigkeit.

(Chor der Alten in Admets Gebiet).

Der Chorführer.

In banger Todesstille
 Schweiget der Pallast,
 Wo täglich sonst der Freude Jubel tönten,
 Denn sein Bewohner, unser König, stirbt.
 In Blüthe seines Lebens, im Genuß
 Der schönsten Freuden
 Mit Vater und Mutter
 Und Kindern und Gemahl
 Mähet den Guten, den Wohlthätigen,
 Des Todes Hippe langsam = früh hinweg.
 So bald verblüh'n auch die unschuldigsten
 Der Lebensfreuden, wenn die Parze winkt.

Chor.

Admet, der Gute, der Wohlthätige,
 Der Hochbeglückte, stirbt.

Der Chorführer.

Seit Phöbus = Apoll den Olymp verließ,
 Verbannt von seines Vaters Zorn,
 Wählt' er die Auen Admets,

Des schönen Tempe Thal; er weidet' unsre Heerden
 Mit Segen, und Ruh und Glück,
 Um ihn tanzten Chöre der Schäfer und Schäferin-
 nen,
 Die Er beim Klange der Leyer zum Olymp erhob;
 Um ihn scherzten Mütter und Kinder,
 Die er zu sanften Sitten bildete;
 Den Pallast Admets umtönten früh und spät
 Gesänge des dankenden Volks,
 Des glücklichen Theffaliens. —
 Apoll entzieht sich unsrer Flur;
 Er weidet fern von uns.
 Theffaliens Volk singt Trauertöne jetzt,
 Trauertöne.

Chor.

Admet, der Gute, der Wohlthätige,
 Der Hochbeglückte, stirbt.

Der Chorführer.

Die tiefste Klag' ertönt im Jammer-erfüllten Hause
 dort,
 Der Sorgen Wolke brütet auf ihm,
 Seufzen und Aechzen ruft
 Das Erbarmen an, das ach! die Parze nicht kennt.
 Seht! Aus dem Pallaste tritt
 Die Gemahlin hervor,
 Tief verhüllet. Sie träget selbst,
 Ihre Kinder und Dienerinnen tragen
 Weihgelübde, sühnende Geschenke
 Den Göttern der Unterwelt — doch nein!
 Den guten Göttern ihres Hauses. Seht!

Die Königin entschleiert sich. Mich dünkt,
Ein Strahl der Hoffnung glänzt auf ihrem Ange-
sicht.

Heil dir, Königin, Heil.

Chor.

Trost dir, Königin, Trost!

2.

Die Vorigen. Die Königin.

Königin.

Thessaliens Bürger, die ihr unser Haus
Und euern König liebt, o helft mit mir
Die Götter anflehn, daß sie der schwarzen Nacht
Begier zum Leben meines Gemahls
Abwenden und die hohe Parze besänftigen.
Oder ist Admetus Haus verschuldet, liegt
Ein geheimer Fluch auf seinem kleinsten Gut,
Wenn etwa wir unwissend, dennoch sündig,
Der Götter Gunst undankbar angewandt,
Daß sie Anzeigung uns und Kunde der
Versöhnung geben. —

Wißt daher, ich sandte
(So rieth es mir mein pochend = sehnend Herz)
Nicht ohne Strahl der Hoffnung sandt' ich noch
Zu unserm Freund' Apollo, der uns liebt,
Und in der Nähe, wie ich freudig hörte,
Noch bey uns weidet, Botschaft sandt' ich ihm,

Daß er ein Mittel uns der Hülfe, der
Errettung sage: denn
Der Seher kennt die Zukunft; auch hienieden
Ist ihm der Götter Rathschluß offenbar.
Indeß vereinet euch mit mir, ihr Bürger,
Zu flehn den Guten, den Unsterblichen.

Alceſtis

(zum Altar der Hausgötter auf dem offenen Platz vor
dem Hause tretend, nimmt Blumen und Kränze
aus den Händen ihrer Kinder und bes
kränzt den Altar).

Unser Auen Geschenk —
Euer Geschenk, ihr Himmlischen, Kräuter und
Blumen,
Und Kränze weihen wir euch:
Denn was kann den Unsterblichen
Ein Sterblicher geben, als ihr eigen Geschenk?
Ist's euch Freude, blühende Gefilde,
Lachende Fluren zu sehn und fröhliche Geschlech-
ter;
O so schonet der Auen Admetus,
Schonet des edlen Haupt!

Chor.

Schont, o schonet der Auen Admetus,
Schonet des edlen Geschlechts.

Königin.

Milch und Honig weih' ich euch, Götter,
Die stets beglückten unser Haus.
Von den Händen unschuldiger Kinder

Nehmet sie an für ihren geliebten Vater,
Und laßt sie nicht verwaiset stehn.

Chor.

Schont, o schonet des liebenden Vaters,
Und laßt sie nicht verwaiset stehn.

Königin.

Gastfreundliche Götter! War unser Pallast
Dem Fremden offen, dem Freund ein heiliges Haus,
Eine Zuflucht jedem, dem rettende Hülfe gebrach,
D so rettet den Herrn des Hauses,
Mit froher Botschaft vom weissagenden Phöbus:
Apollo.

Chor.

D so rettet den Herrn des Hauses,
Mit froher Botschaft vom weissagenden Phöbus:
Apollo.

Chorführer.

Der Bote kömmt; mich dünkt, mit Glückeszeichen —
Dein Wort, o sag' es an!

3.

Die Vorigen. Der Bote.

Bote.

Der Königin geziemets mich zu fragen.

Königin.

So rede, wie denn auch die Antwort sey.

Bote.

Apollo saß im Schatten eines Baumes;
Neben ihm lag die Leyer stumm; er sprach:
„Admetus Leben kann gerettet werden,
Wenn Einer seines Hauses sich für ihn
Dem Tode willig weihet. Wo nicht, so schneidet
Die Parze heut den Faden unerbittlich.“
Er nahm die Leyer, und sang den Parzen
Ein Trauerlied, das — das ich nicht verstand.

Königin.

Verstandest du denn seine Rede? Sprichst
Du mir zuerst das Wort des Schicksals? Mir?

Bote.

Ich suchte dich in dem Pallast und sprach
Es seinem Vater, seiner Mutter aus.
Sie wandten sich, blaß und entrüstet.

Königin.

Ich —

So steh ich von Admetus Hause dann
Für ihn allein! Denn meiner Kinder kann
Sich keins für ihn zum Opfer stellen. Ich —
Die Mutter zwar gehört den Kindern an,
Von ihnen unzertrennlich. Welchen Abschied
Soll ich von euch, ihr Mutterlosen, nehmen?
Ihr Hülfbedürftigen! Wie euch verlassen?
Verwaiset, tief gesenkt zu Boden; Blumen

Entrissen meinem Stamm, der euch erzog.
Im Arkus noch und im Elysium
Wird sich nach euch mein Herz verlangend sehnen. —

(Sie nimmt eins nach dem andern auf ihren Arm.)

Doch sehet ihr nicht eurem Vater gleich?
Und bleibet ihr nicht eurem Vater? Er
Wird eure Mutter seyn! — Und kann ers seyn?
So gern ers wollte. Wird er euch nicht eine —
Was sprech' ich? eine böse Mutter geben? — Nein!
O nein! das wird er nie!

Er wird in euch mich lieben, seines Lebens
Mit euch genießen, meiner eingedenk —
Und Ich? Ach, mein blutloses ödes Herz,
Den welchen Schatten im Elysium
Erwärmt, ich fühl's, die Mutterliebe noch;
Auch im Elysium bleib' ich die Eure,
Ihr Kinder, und vielleicht gewähren mir,
Der Mutter, die für euren Vater sich
Hingab, die Götter Eine Bitte noch,
Euch nah, die Zeugin Eures Glücks zu seyn.
Kommt, meine Lieblinge!

Kinder.

Was sprichst du, Mutter?
Du bleibest bey uns. Du verläßt uns nicht!

Chor.

Hör' auf der Kinder Wort, o Königin!
In ihnen schlägt dein Herz, in ihnen fließt
Dein wallend Blut; verlaß, verlaß sie nicht!
Die Mutter, sprachst du recht, gehört den Kindern,
Von ihnen unabtrennlich. —

Königin.

Und die Gattin
Ist des Gemahls. Als ich zum Weibe mich
Ihm gab, vertraut' ich ihm mich selbst,
Auf jeden Zufall. Hätte mich nicht Krankheit,
Mein erstes Mutterbett hinraffen können,
Wie andre Mütter? Ließen mich die Götter
Mein Leben froh bisher genießen, ihm
Zur Freude, so genoß ich es in Ihm.
Er lebte für uns. D ein zarter Band
Ward von den Charitinnen nie gewebt,
Von Rosen und Jasmin und goldnen Früchten
Durchflochten, ewig fest gebunden.

Chor.

Und
Du willst's zerreißen? willst dem liebenden
Gemahl ein traurig Leben hinterlassen:
Und deine schöne Jugend, willst dein Herz
Dem freudenlosen Orkus weihn?

Königin.

Für ihn!
Noch einmal sprich mir, Bote, sprich noch einmal
Das süße Wort, das dir Apollo sprach.

Bote.

Er sprach:

Königin.

Bernahmst du recht?

Bote.

Auf jeden Laut.

„Admetus Leben kann gerettet werden,
Wenn Einer seines Hauses sich für Ihn
Dem Tode willig weicht.“

Königin.

Für Ihn! für Ihn!

(die Hände auf den Altar breitend).

So nehmt denn an, ihr großen Götter, nehmt
Mit diesen Weihgeschenken, diesen heil'gen
Versöhnungsgaben, auch mein Leben hin,
Das ich euch willig weihe; nehmts hin
Zu Lösung für Admetus Leben. Legt
Ihm meine Jahre, meine Jugend bey,
Laßt Ihn sie lang und froh genießen, laßt
Auch diese Kinder glücklich seyn mit Ihm.
Ein gutes Zeichen ist's, daß ihr Ihn liebt,
Indem ein fremdes Leben für das Seine
Ihr anzunehmen würdigt. Gebt auch mir,
Daß mein Geschenk mit Huld und Güte Ihr
Annehmet und sein Leben Ihm erneut;
Ihr guten Götter, gebt ein Zeichen mir.
(Ein sanfter Donner ertönt; ein Blitz umleuchtet den Altar).

Unterirdische Stimmen.

„Wir nehmen, wir nehmen
Alcestis für Admetus Seele
Zur Lösung an.“

Königin.

Ihr Unterirdischen antwortet mir?
Auf meinen Schatten seyd ihr so begierig? = =

Was fühl' ich in mir? Welch sondre Glut!
 Ein Fieber wallt durch meine Adern, tritt
 Zu meinem Herzen. — Kommt, ihr Kinder, zum
 Pallast, damit ich langsam scheidend mütterlich
 In meinem Arm euch halte, daß mein Auge
 Auf eurem süßen Angesicht im Anblick
 Sanft breche, meine kalte Hand an euch
 Ersterbe. — In mein Brautgewand will ich
 Mich kleiden, wie ich dem Admetus einst
 Vertrauet ward, vertrau' ich mich für Ihn
 Dem wüsten Orkus jetzt; für Ihn! für Ihn!
 Ihr Bürger, lebet glücklich, lebet wohl!

(Die Königin mit Kindern und Dienerinnen geht langsam in den Pallast).

4.

Chorführer.

O weich ein großes Herz!
 Sah je die Erde eine That, wie die?

Chor.

Und wie Alceftis eine Königin?

Chorführer.

Im Tempel nicht, in heit'rer Ueberlegung
 Der Mutterliebe, der Mutterforgen voll,
 Weiht sie dem Tode willig sich
 Für den Gemahl.

Chor.

Verlassend ihre Kinder,
Aufopfernd ihre Jugend, zählt die Jahre,
Die sie verliert, den seinigen sie zu.
In Ihm, dem Lebenden, ein Schatte selbst,
Noch fort zu leben. Welch ein großes Herz!
Sah je die Erde eine That, wie die?

5.

Admet.

(Aus dem Pallast tretend).

Erfreuet euch mit mir, Thessalier!
Wißt, euer König lebt. Ein Wunder hat ihn
Dem Tod entrissen. Hört! Danieder lag ich,
Den letzten Augenblick erwartend; schon
Umzingen mich des Drkus Schrecken; schon
Hört' ich die Wogen rauschen des Cocyt's,
Des Acherons. Der blassen Schatten Heer
Winkte mir zu; mir winkte Charon, in
Den Kahn zu steigen — Da ergriff mich eine Hand;
Ich sah mich um; Alcestis war's; sie winkte
Mir liebeich zu; sie zog mich sanft zurück; —
Da schwand der furchtbar-angenehme Traum,
Und ich erwachte. Denkt, ihr Bürger, denkt!
Wie neugebohren durch den Traum, gesund.

Chor.

Chorführer.

Wem also dankst du, König, die Gesundheit?

Admet.

Zuerst den Göttern. Dann verdank' ich sie,
(Dies lehret mich der Traum zu deutlich) Ihr,
Die eben ich hier suche.

Chorführer.

Weißt du auch,
Um welchen Preis?

Admet.

Um welchen Preis? Ihr Leben,
Ihr frohes Herz und ihre Liebe sind
Den guten Göttern sie nicht Preises gnug?
Ihr Flehn, ihr Bitten, ihre Thränen — wer?
Wer widerstände ihnen? — Sie erreichten
Der Götter Herz, die schenketen mich Ihr.
Als ich vom Traum erwachte, sucht' ich Sie
Zuerst; ich fand sie nicht; ich suchte sie
Hier beym Altar.

Chor.

Ein' in dein Haus zurück,
O König! Dort, dort findest du sie jetzt,
Als eine Braut geschmückt, die die sich weihte.

Admet.

Sie kleidete als eine Braut sich an —
(Das ist sie mit und wird mir's ewig seyn)
Mein uenverjüngtes Leben neu verjüngt,

Herders W. z. sch. Lit. u. Kunst. VI. B. Dram. Stücke.

Mein neugeschenktes Leben neu geschenkt
Mit mir zu leben.

Chor.

Eile zu ihr, König!

(Abmet eilt in den Pallast).

6.

Chorführer.

Du Glücklich-Unglückseliger, du weißt
Noch nicht, was bald dein Herz durchbohren wird.

Chor.

Sind die Schmerzen des Todes,
Oder ist der Seele langer unendlicher Schmerz
Schwerer zu dulden? Du wirst
Erfahren, o König! daß,
Dem einen entrissen, der andere harret.
Umsonst nicht schenkten die Götter
Das Leben dir wieder; sie verkauften dir,
Um hohen Preis, zu langer, langer Pein.

Wer nennt im Busen die blutende Wunde? Wer
Kennt den stechenden Schmerz,
An des liebenden unglückseligen Gatten Tode
Die traurige Schuld zu seyn. Du tödtetest sie,
Zerreißend ihrer Jugend lieblichen Kranz,
Raubend den Kindern die liebende Mutter, Du.

Was kannst du Ihnen, was kannst du Ihr
Dagegen, Unglücklicher, seyn?

Bald spricht also das Herz in deiner Brust,
und weckt
Mit immer neu gewaltigem Schlag
Die Natter des Vorwurfs dir, die mit giftigem Ge-
zisch
Jede Freude dir raubt, im innersten Gemüth
Nagend. — „Sie starb für dich!“
Tönen vom Orkus herauf die Stimmen der Furien.
„Sie
Wandelt ein Schatte mit Schatten anjezt,
Freudelos, blutlos.“ Unglücklich-Glücklicher du!

7.

(Gemach der Königin. Wie eine Braut geschmückt, auf
dem Ruhebette, matt; vor sich ihre Kinder. Er-
blickend den eintretenden Admet, raffet sie sich
zusammen; will ihm entgegen eilen; sinkt
aber schwach nieder).

Alceste.

Heil dir, Admet! Ins neue Leben Heil!
Ich kleidete mich an als eine Braut,
Um mit dir diesen Tag, den ersten deines
Verjüngten Lebens freudig zu begehn,
Dankend den Göttern. Da erfaßte mich,
Vom Schicksal mir gesandt, ein Zufall, eine —
Wie nenn' ichs? — eine Mattigkeit. Sie wird
Vorübergehn.

Die Kinder.

O Vater, Vater!

Die Mutter stirbt für dich.

Admet.

Für mich? Erkläre,
Erklär', Alceste, mir das schreckliche
Geheimniß.

Alceste (gefaßt und sanft).

Ja, für Dich, Admet, und gern.
Die Götter foderten für Dich ein Opfer,
Der Deinen Eins; ein willig Opfer. Wer?
Wer, o Admet, ist mehr dein als Alceste?
Wer dem Gemahle näher, als sein Weib?
Sie ist sich ganz ihm schuldig. Hab' ich nicht
Der schönen Tage viel mit dir gelebt?
Besäß ich nicht dein Herz, wie keine Braut
Es je besäß? Ich war dir die Geliebte,
Mit jedem Tage neu und schöner dir,
Mit jedem Tage du mir neu und schön;
Bergönne mir den schönsten Brautschmuck heut,
Indem ich dir mich ewig, ewig weih'. —

(Ueberirdische Töne lassen sich hören. Während ihrer
Schweigen und Staunen. Sie verhalten, Alceste
fährt fort).

Zwar muß ich dich und diese Kinder hier
Verlassen; doch — Admet, gelobe mirs!
Komm, lege deine Hand hier auf mein Herz,
Und schwöre mir auf deiner Kinder Haupt,
Daß nie du ihnen, diesen mütterlosen,
Statt meiner eine böse Mutter gebest.

Das schwöre mir. Doch nein! wozu der Schwur?
Mir und den Kleinen bürget es dein Herz.

(Die einladenden Töne kommen wieder).

Admet.

Alceſtis, nein, du ſollſt nicht ſterben; nicht
Für mich. Mit welcher Schmach ertrüg' ich je
Mein Leben, ſo erkauft — mit deinem Tode?
Was lebt' ich für ein Leben ohne dich? —

Alceſtis.

So wirſt du mein Geſchenk zurück, Admet?
Die Liebe ſchenkt es dir, die treuſte Liebe;
Die Götter nahmens an.

Admet.

Wer von den Göttern
Sprach den graufamen, ſprach den ungerechten,
Den harten Spruch, der dir für mich zu ſterben
Gebot?

Alceſtis.

Nein, nicht gebot. Niemand gebot
Es mir. Apollo, unſer Freund, der Seher,
Zu dem ich, als du ſchon dem Tode nah
Daniederlagſt, um deine Rettung ſandte,
Er offenbarte mir der Götter Schluß,
Daß, wenn der Deinen Jemand willig ſich
Für dich dem Orkus weihte —

Admet.

Gnug! genug!

Alceſtis.

Ich fühl' im Herzen mich die nächſte dir,
 Ich überlegte reif der Trennung Schmerz,
 Der Kinder Schickſal. Ueber Alles ſiegte,
 Daß du in ihnen mich noch lieben wißt,
 Admet, die froh für dich ihr Leben gab.
 Du mußt nicht ſterben. Dein bedarf die Stadt,
 Das Land, dein Haus. Du, König milden Herzens,
 Du, Vater, Freund, Gemahl, wie keiner war!
 Du mußt eſt leben. Ohne dich, was wären
 Wir alle, und Alceſtis ſelbſt? —

Admet.

Ihr Götter!

Bertilget ihr Gelübb', als wär' es nie
 Geſprochen! Legt die Loofe, wie ſie lagen!
 Ich eile zu Apoll. Die Götter können
 Nicht ungerecht und graufam deine Liebe,
 Dein großmuthvolles Herz für meine Schuld
 Annehmen und für meinen milden Dank.

Alceſtis.

Umſonſt! umſonſt! Leb innig, innig wohl,
 Geliebter, und in dieſen Kindern denke,
 Bedenke meiner. Meine Tage legen
 Mit Freud' und Segen dir die Götter zu.

(Admet reißt ſich hinweg).

8.

(Die Mutter und die Kinder allein. Die vorigen Töne beginnen mit sanft-einladenden Worten).

„Schwester Alcestis, komm!
 „Auch in Elysium wehn himmlische Lüfte;
 „Auch in Elysium blühn amarantene Blumen;
 „Schwester Alcestis, komm!

Alcestis.

Hört ihrs, ihr Kinder! Stimmen rufen mich.
 Nun, meine Lieben, noch ein letztes Wort:
 Denn meine Augen brechen; meine Hand
 Erkaltet. Lebet wohl! Seyd eurem Vater
 Liebend-gehorsam, wie ihr mir es war't.
 Er ist euch Vater jetzt und Mutter. Denkt
 In ihm an mich, wie ich an euch — auch drunten
 Gedanke. Dunkler, dunkler wird
 Mein Auge. Schweb' ich? schwind' ich? Süße Töne!
 Mich heben Lüfte! Töne wiegen mich
 In süßen Schlummer! Lebt —

(Das Wort erstirbt auf ihrer Lippe. Alcestis entschläft.
 Der vorige Gesang kommt wieder.)

„Schwester Alcestis, komm!“ u. u. u.

Indes hebt der Genius des Todes leise sich aus der Erde
 empor; fürchtend entfliehn die Kinder).

9.

Der Tod.

Mit meiner scharfen Hippe tret' ich hier,
 Ein Bote der Gefürchteten, heran;
 Ich, sonst gefürchtet allen Lebenden,
 Setzt selbst erschrocken und verwirret. Solch
 Ein Pfand des Orkus kam uns nie. Ich darf
 Darum die Locke dieses heiligen Haupt's
 Noch nicht berühren. Unentschieden ist noch
 In diesem Augenblick der Todten Schicksal,
 Und über sie ein wunderbarer Kampf.
 Die menschenfreundlichen der Götter nahmen
 Alcestis Anerbieten für die That.
 „Sie weihte, sprachen sie, sie weihte sich
 Dem Tode willig, ruhig, überlegt,
 Und fühlte tief den Schmerz des Scheidens, fühlte
 Des Todes ganzen Jammer. Dennoch trat
 Nie reuig sie, erschrocken nie zurück.
 Erfüllt ist ihr Gelübde; sey versöhnt,
 O Orkus.“

Also sprachen droben die
 Barmherzigen; der harte Orkus sprach:
 „Nein, täuschen, täuschen lassen wir uns nicht
 Von solchem Blendwerk; auf Vollziehung des
 Gelübdes stehen wir.“ Und sandten mich
 Hieher, auf ihren Wink zu warten.

Jetzt
 Ist, dünkt mich, ist vollzogen das Gelübde.
 Ich fürchte, daß im Nu

Die Stimme drunten ruft: „Nun mähe sie!
 Die Beut' ist unser.“ Also steh' ich hier,
 Der Todten Wächter, selbst bewegt, die Stimme
 Selbst fürchtend, wenn sie ruft. Denn ist die ganze,
 Die ganze reife Erndte der Sterblichen,
 Unkraut und Kraut nicht unser? Warum früh
 Die schönste Blume, die auf Erden blüht,
 So selten blüht, warum die himmlische,
 Häuslicher Liebe Glück, unzeitig mahn,
 Und grausam? Warum frech zerreißen, ihn,
 Der Vater = Mutter = Kinderliebe Kranz,
 Den zartesten, den Charitinnen flochten?
 Ich hoff' es, Hermes selber weigert sich
 Solch' eine Seel' ins Schattenreich zu führen,
 Die großmuthvoll den Orkus selbst bezwang.
 Es siege droben seine Beredsamkeit! —

Horch! Welch ein Glanz tritt ein in dieses Haus?
 Ich höre des Olympus Töne. Nahn
 Sich mir nicht Wohlgerüche, meinem Athem
 Zuwider?

(Er weicht zurück).

 10.

(Hygea tritt ein, Weißgekleidet; einen Blumenkranz
 auf dem Haupt; einen andern um die Brust; den
 Stab Asklepios [Aesculap's] in der Hand, ebenfalls
 von Blumen umwunden).

Hygea.

Von hinnen, böser Tod! Du wirfst die Stimme
 Der Unterirdischen, die du erwartest,

Nicht hören. „Unser ist sie!“ sprachen alle
 Die Himmlischen, „ist unser!“ Und die Parze,
 Sie selbst, gerührt von der erhabnen Großmuth,
 Die sich so rein im Andern fühlte,
 Vergaß zu schneiden, und des Schicksals Waage —

Tod.

D sage mir, du sonst mir widrige,
 Jetzt freundliche Erscheinung, sage, wie?
 Wie wägete die Waage? Was überwog?

Hygea.

Als lange schon der Kampf gedauret, drang
 Apollo's Stimme zum Olymp empor.
 Apollo, dieses Hauses Gastfreund, der
 Admetus Au'n und seines Hauses Glück
 Seither beschützt und liebte; mächtig drang
 Sein Lied empor; er sang den edlen Freund,
 Den milden, gütigen, gerechten König,
 Den liebenden Gemahl, den Vater, ihn,
 Der Lieder und der Menschen seltenen Freund,
 Der Musen heiligen Verehrer; da
 Sank frohbeladen seine Lebensschaale.
 Noch Einmal sang er der Alceftis Lob
 In wen'gen Tönen; und die Todesschaale,
 Sie flog empor! Entweiche!

Tod.

Gern! o gern!

Ich hasse selbst mein Sklavenwerk, bey solchen
 Geliebten, Glücklichen, und fühl' es tief:

„Die Lieb' ist stärker als der Tod. Sie sollten
Unsterblich seyn.“

Hygea.

Und sind, und sind unsterblich!

Tod.

Wohl ihnen! Doch sag', o Hygea, mir,
Wie kommest du hieher, da deinen Vater
Asklepios der stärkste Gott zum Orkus
Hinabwarf, als er eine Beut' uns raubte?
Apoll, sein Vater, er verließ aus Unmuth
Darüber den Olymp und weillet noch
Auf Erden; und du, seine Enkelin,
Asklepios Tochter, fürchtest nicht die Rache
Der Unterirdischen?

Hygea.

Entweiche, Tod!

Mein Vater ist mit Jupiter versöhnt;
Apollo kehrt zum Himmel wieder, wenn
Er seinen Freund gerettet. Desß erfreun
Sich alle Götter; sie sandten mich
Einnüthig nieder. Fort, du störst mein Werk.
Es gilt hier keines Säumens.

(Der Tod versinket).

11.

(Eine himmlische Musik hebt an, zuerst in Tönen ohne Worte; die Seele der Alcestis vom Rande des Schattenreichs sanft zurückführend. Hygea mit Askulaps Stabe berührt ihre Stirn: ein Chor der Unsichtbaren in langsam wachsenden Tönen):

Chor.

Süßer Strom des Lebens,
 Kehre der Entschlafnen
 Sanft zurück.
 Kehrt zurück ihr, ihr Gedanken,
 Die am Rande der Schatten ist
 Schlummernd wanken;
 Zum Reich des Lichtes kehrt zurück,
 Zu neuer Freude, zu neuem Glück.

Hygea.

Zum Reich des Lichtes kehrt zurück,
 Zu neuer Freude, zu neuem Glück.

(Hygea mit dem Stabe ihr Herz berührend).

Chor.

Hebe dich wieder und schlag' entzückt
 Großmüthig-mütterlich Herz!
 Des Gatten Herzen entgegen,
 Der Kinder Herzen entgegen,
 Wall', o liebende Brust,
 Jugendlich wieder empor.

Hygea.

Des Gatten Herzen entgegen,
 Der Kinder Herzen entgegen,
 Wall', o walle, liebende Brust,
 Jugendlich wieder empor.

(Hygea berührt mit dem Stabe die Augen und Lippen
 der Todten).

Mehrere Chöre.

1) Erwacht, ihr Augen, die Sonne wieder zu
 sehn,

Das liebliche Licht!

2) Erwacht, ihr Augen, die Blumen wieder zu
 sehn,

Auf Tempe's Flur!

1. 2) Erwacht, die Lieblinge wieder zu sehn,
 Die holder euch sind, als Blumen und
 Sonn' und Licht.

Hygea.

Deffnet euch, ihr süßen Lippen,

Reiner Athem, kehre wieder

Mit deinem Silberton,

Mit deiner sanften Rede.

Deffnet euch, ihr Rosenslippen,

Heilger Athem, kehre zurück.

(Alcestis, sanft = erwachend, richtet sich empor).

Alcestis.

Wo bin ich? Sanft zurück ins Leben riefen
 Mich süße Töne. Warest, warest du
 Es nicht, Geliebte, die mich rückwärts zog?

Wer bist du? Hier in meinem Brautgemach?
 Seh' ich dich wieder, schöne Sonne? Wer,
 Wer bist du, Holde, der mein Leben ich
 Verdanke? Wo sind meine Kinder? Wo —

Hygea.

Beruh'ge dich, Alceſtis! Sanften Schlummers
 Gingst du hinab zum Rand der Unterwelt,
 Und sanften Weges führten dich die Götter
 Durch ihre Dienerin, durch mich, empor.
 Wie euer Leben, so ist euer Abschied,
 Den Guten sanft, den Bösen fürchterlich.
 Hygea bin ich, Phoebus Enkelin,
 Fortan die Freundin deines Hauses. Nimm
 Hier diese Blumen, deinen neuen Brautkranz.

(Sie nimmt den Kranz von ihrem Haupt und ſetzt ihn
 der Alceſtis auf).

Und diese Blumen wahr' ich deinen Kindern,
 Und diesen Helferstab dem Ehgemahl.

Alceſtis.

Wo ist er, mein Verehrter?

Hygea.

Mit Apollo,
 Dem Hirten, nahet er, zu dem er floh,
 Der von den Göttern dich erbitten half.

Alceſtis.

Das weiß ich. Ach, was sah mein Todestraum!

Hygea.

Beruh'ge dich, Alceſtis!

Alceſtis.

Die Erinnerung

Des hohen Traumes gibt mir hohe Ruh.
 Ich ſah die Waage ſchweben, die Verdienſt
 Und Schuld, die Tod und Leben wäget. Mein
 Verdienſt, das kleine, ſchwebte leicht. Da drang
 Mit ſeinen Bitten, mit Admets Verdienſt
 Als König und Gemahl, als Vater, Freund
 Und Bürgerfreund, Apoll zum Himmel auf.
 Da ſank die Waage ſchwer; ihm bin ich jetzt
 Mein neues Leben ſchuldig. O wie lohnt
 Die Mengengüte! — Nein! Der Götter Waage
 Richtet leiſtſinnig nicht; der kleinſte Fehl,
 So wie die kleinſte Tugend, ſteigen kühn
 Und wunderbar ans Licht, dem Wichtigſten
 Den Ausſchlag gebend. Näher als wir wähen
 Hängt Unſichtbares und die Sichtbarkeit
 Zuſammen, zart verſchlungen, feſt vereint!
 Entfernt den Meinen, war ich ihnen doch
 So nah! Der Mutter Sehnen zog und hielt
 Den Geiſt zurück. Wo das Geliebte wohnt,
 Da, da iſt unſer Herz. Sieh, meine Kinder!
 Mein Wuſch zog ſie herbey.

12.

(Die Kinder furchtsam eintretend).

Kinder.

Sohn.

Laß sehen uns,
Ob noch der schwarze Todtenmann bey unsrer
Geliebten Mutter weilet?

Tochter.

Ach sie lebt!
Du lebst, o Mutter, wieder?
(Zu ihr eilend. Mütterliche Umarmung).

Und wer ist
Die Göttin da? Die schöne Jungfrau? Ach,
Sie hat so schöne Blumen.

(Zu Hygea).

Gib mir eine,
Du Freundliche, und eine meinem Bruder.
Die Mutter hat, o welchen schönen Kranz! —

Hygea.

Nehmt, Kinder, was ihr wünschet. Freut euch eurer
Geliebten Mutter. Freud' und Leben bringen,
Wenn ihr sie pfleget, diese Blumen euch.
Komm, Knabe, wähle! — Sieh, ein Sproßchen
Lorbeer,
Und eine Lilie; du wählst recht!

Alcestis

Alcestis Tochter — wählt der Myrthe Zweig
Und eine Rose. Dieser ganze Kranz

(Sie nimmt den Kranz von der Brust).

Ist eu'r, o Kinder, Glück für euch und Freude!
Wie der auf eurer Mutter Haupt, Gesundheit.

Tochter.

Ich weiß ein schönes Lied auf die Gesundheit,
Apollo lehrt' es uns.

Hygea.

So sing' es, Kind.

Tochter.

Hygea, Schönste der Seligen,
Möcht' ich wohnen mit dir
Mein ganzes Leben hindurch,
Und möchtest du auch huldreich mit mir wohnen!
Denn was das Leben Liebliches hat,
An Kindern Freude, wohlthätiger Herrschaft
Glanz,
Wenn Lieb' ergötzet, und was Schönes uns
Der Reichthum giebt, genießen wir,
Selige, nur durch dich!

Knabe

(der Schwester in den Gesang fallend).

Auch ich weiß ein schönes Lied, das mich
Mein Vater lehrt'; es heißt Admetus Lied.

Dir Freundschaft, dir zur Ehre
Erschallen unsre Chöre —

13.

(Apollo und Admet treten hinein).

K n a b e.

Sieh, da kommt unser Vater.

T o c h t e r.

Und Apoll,
Der uns die schönen Lieder lehrte. Vater!
Sieh, unsre Mutter lebt!

A d m e t.

Wie neu verjüngt!
Setz meine Braut! (Umarmung).

A l c e s t i s.

Durch dich verjüngt, durch dich!
Nur dein Verdienst zog mich zurück ins Leben.
Solchem Gemahl und König, solchem Mann,
Wollte die Parze selbst sein Glück nicht rauben.
„Geh, sprach mit freundlicher Geberde sie
Zu mir, und bleibe deines Mannes Weib,
Die Mutter deiner Kinder. Lohnen wollen
Die Götter euer Glück; nicht es zerstören.“
Dein bin ich doppelt jetzt, Admet; mein Leben
Ist deiner Güte Lohn.

A d m e t.

Das danken wir,
Alcestis, unserm Freund'. O welch ein Glück

Ist's, eines Gottes Gunst genießen! Reich
 Und edel lohnt die Milde! Dir, Apoll,
 Verdankt' ich längst den Segen meiner Au'n
 Und Fluren, so wie meiner Völker Liebe,
 Und ihrer bessern, sanften Sitten Bildung;
 Setzt dank' ich dir die Krone meines Hauses,
 Mein Weib, der Kinder Mutter, all mein Glück. —

(zu Apoll).

Und wer ist diese Himmlische, die sich
 Zu deiner Seite hält? — (zu Alcestis).

Wie ward sie dir
 Bekannt, Alcestis?

Apoll.

Meine Enkelin,
 Hygea ist ihr Name.

Alcestis.

Durch sie riefen
 Die Götter mich ins Leben sanft zurück,
 Mit diesen Blumen kränzte sie mein Haupt,
 Und diese Blumen gab sie unsern Kindern.

Hygea.

Und diesen Stab reich' ich dem Könige,
 Den Wunderstab Asklepios, meines Vaters,
 Der Todte aufweckt. Solch ein Helferstab
 Gebührt dem Könige. Gebrauch' ihn lang',
 Admet, den Scepter deiner schönsten Macht,
 Lechzendes zu erquick'n, Krank-entseeltes
 Neu zu beleben. —

Apollon.

Und ich weihe dir,
 Alceſtis, dieſe Lyra, die mir hier
 So manchen Schmerz verſang. Froh kehre' ich jezt
 Auf zum Olymp: denn ich verlaß auf Erden
 Im ſchönſten Thal der friedlich = schönſten Sitten
 Und Würde Glück. Wenn meinem Freunde du
 Das Sinnbild eurer ſüßen Harmonie,
 Die Lyra, rühreſt, ihm den kleinſten Harm
 Verſcheucheſt und dein Herz zum Himmel hebeſt,
 So denke mit den andern Göttern auch
 Phoebus = Apollo's. Auf, hinaus, Admetus!
 Zu deinem Volk, das freudig dich erwartet.

Alceſtis.

Und ich mit euch zu meinem Weihaltar.

14.

Die Vorigen. Das verſammelte Volk.

Alceſtis.

(Mit der Lyra vor den Altar tretend. Sie legt ihren
 Kranz, die Kinder ihre Blumen, Admet den Stab
 Asklepios auf den Altar).

(Zur Lyra ſingend:)

Von Coeſtus Ufer bring' ich euch zurück
 Des Landes Sonne, der Bürger Glück.

Chor.

Zu Dank und Freuden kehret uns zurück
Des Landes Sonne, der Bürger Glück.

Alceſtis.

Den Göttern Dank!
Apollo Dank!
Und unſer Leben ſey ſein Lobgeſang.

Chor.

Den Göttern Dank!
Apollo Dank!
Und unſer Leben ſey ſein Lobgeſang.

Alceſtis.

Von Cocytus Ufer kehre' auch ich zurück,
Mich zog zu euch der ſehnenden Liebe Blick,
Den Göttern Dank!
Hygea Dank!
Und all mein Leben ſey ihr Lobgeſang.

Chor.

Zu Dank und Freuden kehreſt du zurück,
Des Hauſes Sonne, deiner Kinder Glück.
Den Göttern Dank!
Hygea Dank!
Und all dein Leben ſey ein Frohgeſang!

Admetus.

Mein Scepter iſt fortan der ſegnende,
Der Stab des Heils, ihr Bürger!
(Er erhebt Aſklepius Stab in ſegnender Bewegung).

Alceſtis.

Dein Geſchenk

Apollo, bleibt iſt meines Lebens Lyra.

Da, wo du weilteſt, wo du mir den Spruch
Der Rettung gabſt, grüne dir ein Hain!

Admet.

Und in ihm ſteh' am Ort des Heiligthumes
Hygea's Bild.

Hygea.

Du wirſt es ſeyn, Alceſtis!

Apollo.

Und du haſt meine, ſegnender Admet!
Jahrhunderte lang nennt man deinen Namen
Bey Freundschaft, Freud' und ſtiller Liebe Glück.
Lebt, Bürger, wohl! Ich kehre zum Olymp
Mit größern Freuden, als ich niederſtieg.

Chor des Volkes.

Alle.

Den Göttern Dank!

Die Männer.

Apollo Dank!

Die Weiber.

Hygea Dank!

Alle.

All' unser Leben sey ihr Lobgesang!

(Chöre von Schäfern und Schäferinnen säßlingen sich taugend um den Apollo, der unvermerkt aus ihrer Mitte verschwindet. Hygea desgleichen. Admet und Alceſtis mit den Kindern führt der Tanz in den Pallast zurück).

E p i l o g u s.

In Einem Wort, ihr Freunde, liegt das
 Glück
 Des Menschenlebens, wie der Wesen Ordnung
 Und innigster Zusammenhang. Ein Wort
 Enträthelt uns des Weltalls Labyrinth
 In Lust und Schmerz, im Lohne süßer Müß
 Und freudiger Aufopferung im Streben
 Der schwersten Tugend. — Was ist schwer und
 leicht?
 Was Lust und Pein? Ein Wort vermischt die
 Grenzen
 In süßester Verwirrung, macht den Schmerz
 Zur höhern Lust, den Mangel zum Genuß,
 Den Tod zum Leben, zum Triumph die Qual —
 Es ist das süße Zauberwort: „Für dich!“

„Für dich!“ ruft eine Mutter aus und stirbt
 Für ihre Kinder. Für den Ehgemahl
 Arbeitet, duldet, mühet sich das Weib;
 Für Weib und Kinder der Gemahl, der Vater;
 Für seinen Freund der Freund; für Vaterland,
 Und alles Gute, was die Zukunft birgt,
 Der Tapfere, der Weise; für die Nachwelt
 Auch wider Willen lebt und stirbt der Mensch.

Entfesseln wollt' uns die Natur, befreyn
 Von engen Schranken unsers armen Selbst,
 Als sie das Wort aussprach: „In andern, nicht
 In dir, o Mensch, sey deines Daseyns Reiz
 Und Seligkeit und deines Wirkens Ziel.“
 Vom Element, vom kleinsten Atom
 Erhebt sich dies Gesetz der Einigung,
 Des Füreinanderseyns und Wirkens, bis
 Zur reinsten Flamme, die auf Erden glüht,
 Der ehlich = mütterlichen Zärtlichkeit.

Oft fragt ihr: „Welch Geschlecht am stärksten
 liebt?“

Gewiß nur das, was sich des andern Glück
 Großmüthig, freudig, willig, zart ergiebt,
 Das keine Qualen achtet, seine Pflichten
 Als Lust ausübet; im Geliebten lebt,
 Von sich entfesselt; wer wahrhaftig liebt.

Glaubt ihr, die Götter mischten ungerecht
 Des Schicksals Loose? War's in ihrer Macht?
 Da unser Herz die Urn' ist, die sie mischt,
 Und schüttelt, und jetzt dieß, jetzt jenes zieht,
 An Freud' und Schmerz, wozu es selbst sie macht.

Niemand ist glücklich, als der Liebende,
 Noch glücklicher, wer sich in Liebe müht,
 Am glücklichsten, wer seiner Mühe Lohn
 Im Andern froh und unerkant genießt:
 So (glaubt es und nicht anders) mischten droben
 Die Götter unsre Loose. Neufres Glück
 Entscheidet nie; für die Empfindung ordnen,
 Für Herzen mischen, schmelzen, wechseln sie,

So Glück als Unfall; und die höchste Lust —
(Ihr wißt es, die des Lebens Schauspiel mit
Verstand und Herz erwägen,) die höchste Lust
Erschufen weise sie aus Lieb' und Schmerz.

Dank euch, ihr hohen Götter, daß ihr uns
Das Räthsel löstet, und des Schicksals Faden
Treu in die Hand gabt; Wer in sich erliegt,
Ist elend; wer für andre wirkt, in ihnen
Genießt und lebt, er ist der Selige.
Im Lebensbecher mischen sich die Seelen,
Im Lebensringe tauschen sich die Loose,
Das Zauberwort der Liebe heißt: „Für Dich!“
